№ 280. Mittwoch, den 28. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Deutschfreisinnigen und ihr sozialpolitisches Programm.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verlangt durchaus, daß die Deutschfreisinnigen sich **in ihrem Sinne** ein „sozialpolitisches Programm“ anschaffen sollen. Nun sagt das Programm der freisinnigen Partei vom 6. März 1884 speziell über die Sozialpolitik in Nr. 3: „Förderung der Volkswohlfahrt auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit **und des freien Vereinigungswesens** der arbeitenden Klassen, **Eintreten für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen.** Bekämpfung auch des Staatssozialismus sowie der auf **Bevormundung und Fesselung des Erwerbs- und Verkehrslebens,** der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gerichteten Maßregeln.“ Ergänzt wurden die Programmpunkte durch folgende in Nr. 2 und 4: „**Wahrung der Rechte des Volkes. Erhaltung des geheimen, allgemeinen direkten Wahlrechts; Sicherung der Wahlfreiheit, insbesondere auch durch Bewilligung von Diäten; Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit; Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person und Partei; volle Gewissens- und Religionsfreiheit . . . . Im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, Entlastung der nothwendigen Lebensbedürfnisse,** keine Monopole“ u. s. w. . . . . Wir betrachten dieses Programm nicht als das Ende aller sozialpolitischen Weisheit; wir erwarten, daß es nach den Bedürfnissen der Zeit fortgebildet werden wird, aber wenigstens ist es klarer und deutlicher, als die schwammigen Sätze der Kartellparteien und als die ewige Berufung auf die Botschaft vom 17. November 1881. Es ist erkenntlich, daß dieses Programm genau das Gegentheil von dem will, was die „Nordd. Allg. Ztg.“ und ihre Freunde wollen. Ein Parteiprogramm kann nur leitende Grundsätze enthalten und soll nicht über die möglichen Einzelmaßregeln entscheiden, die man noch nicht kennt. Eine Partei darf sich nicht bis in alle Einzelheiten festlegen, am wenigsten gegenüber einem Gegner, der sich weder an Programme noch an sonst etwas bindet. Einem solchen unberechenbaren Gegner gegenüber ist nach unserer Meinung das heutige freisinnige Programm noch viel zu sehr in's Einzelne gehend. Wir dürfen unseren Vertretern in den Parlamenten nicht zu sehr die Hände binden, sie zu Pagoden machen, während der Gegner die Beweglichkeit selbst ist. Es ist möglich, daß in Bezug auf einzelne sozialpolitische Punkte nicht alle Mitglieder der freisinnigen Partei genau einer Meinung sind. Die „Nationalen“ haben's leicht, sie brauchen nicht zu denken, sie brauchen nur jedesmal das zu wollen, was Bismarck will. Wir Freisinnigen müssen selber denken und da wir nicht abgestimmt sind wie die Orgelpfeifen, so kommen wir, je nach der gemachten Lebenserfahrungen, nicht immer genau zu denselben Resultaten. Aber die parlamentarische Praxis hat gezeigt, daß wir in allen wesentlichen Fragen übereinstimmen. Wir wollen, daß die Arbeiter dieselbe Freiheit haben, alle Kräfte zur Verbesserung ihrer Lage anzuwenden, wie die Arbeitgeber. Wir wollen nicht, daß die Regierung den Arbeitern die Hände bindet, sie an der Verfolgung ihres Rechtes behindert, während den Arbeitgebern nicht nur volle Freiheit gelassen wird, sondern dieselben noch in dem Bestreben, auf die arbeitenden Schichten der Bevölkerung ein Druck auszuüben, unterstützt werden. Wir wollen, daß den Arbeitern die volle Freiheit gewährt wird, sich günstigere Arbeitsbedingungen zu verschaffen und die Arbeitgeber dazu volle Freiheit genießen. Das Christenthum und der Liberalismus haben die Fesseln gelöst, welche die Arbeiter in Banden hielt, die Freisinnigen sind Gegner, die eifrigsten Gegner jeden derartigen Planes, der die arbeitenden Schichten in neue Fesseln schlagen will. Daß die freisinnige Partei unter diesen Umständen der Alters- und Invalidenvorlage im Prinzip nicht zustimmen kann, versteht sich von selbst. Ebenso selbstverständlich aber ist es, daß die freisinnige Partei, da sie keine Aussicht hat, für selbstständige Vorschläge eine Majorität zu finden, sich nicht in den Schmollwinkel setzen wird, sondern, daß sie auf dem Boden der Vorlage für jede Verbesserung derselben in ihrem Sinne und im Interesse der Arbeiter mit allem Eifer eintreten wird. Von dem Erfolg dieser Bemühungen wird es schließlich abhängen, welche Stellung die Partei zu der Vorlage einnimmt. Daß die Aussicht auf Erfolg gering ist, dafür sorgen am meisten diejenigen, die jetzt schon erklären, das Gesetz müsse unter allen Umständen in dieser Session zu Stande kommen und die damit den Regierungen von vornherein alle Trümpfe in die Hand geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1888.

— Der Kaiser ist am Sonnabend Abend von der Hofjagd in Letzlingen wieder in Berlin eingetroffen. Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei. Außerdem ertheilte der Kaiser am Sonntag u. A. dem neuernannten rumänischen Gesandten in Berlin, Ghika, die Antritts-Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Am Montag konferirte der Kaiser u. A. mit dem Kultusminister und dem Justizminister.

— Der Kaiser empfing gestern Vormittag das Präsidium des Reichstags. Nach der „Nat.-Ztg.“ haben die Präsidenten sich geeinigt, über den Verlauf der Audienz und die Ansprache des Kaisers (eine solche hat also stattgefunden) zunächst nichts zu verbreiten; vielmehr soll darüber bei Beginn der morgigen Plenarsitzung eine offizielle Mittheilung von Seiten des Präsidenten v. Levetzow erfolgen. Aehnlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuzztg.“ Nach der „Post“ drückte der Kaiser seine Freude über die Wahl des Präsidiums aus; politische Dinge seien dabei mit keiner Silbe berührt worden. Dagegen sagt der „Reichsbote“: Von Politik war so gut wie keine Rede; nur die Aeußerung ließ der Kaiser fallen, daß die Wahlen glatt (gut?) verlaufen seien.

— Der König von Portugal hat dem Kaiser Wilhelm das 5. portugiesische Infanterieregiment verliehen.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, begab sich der Herzog von Aosta am Sonntag bald nach 12 Uhr, begleitet von seinem persönlichen Gefolge und von den Herren des preußischen Ehrendienstes, in der Uniform seines preußischen Husarenregiments nach dem Mausoleum von Charlottenburg, um daselbst am Grabe des Kaisers Wilhelm I. einen prachtvollen Kranz niederzulegen. Nach längerem Verweilen daselbst wurde von der Station Charlottenburg mittels Sonderzuges nach Station Wildpark gefahren, wo die bereitstehenden Equipagen zur Fahrt nach der Friedenskirche bestiegen wurden. Dort legte der Herzog einen gleich schönen Kranz am Sarge des Kaisers Friedrich nieder.

— Von Friedrichsruh wird der Hamburger „Reform“ mitgetheilt, daß der Kaiser den Reichskanzler ersucht habe, erst dann nach Berlin zurückzukommen, wenn seine Anwesenheit dort dringend nothwendig erscheinen sollte, zumal der Kaiser auch noch beabsichtige, verschiedene Jagdausflüge zu machen.

— Nach Mittheilung des „Deutschen Tageblatts“ und ähnlich polizeilich inspirirter Blätter ist am Sonntag hier der „Arbeiterverein Königstreu“ gegründet, welcher sich besonderer Protektion zu erfreuen scheint. Die Arbeiter, welche der neuen Gründung nicht zustimmten, wurden einfach an die Luft gesetzt, und so wurde natürlich die Konstituirung des neuen Arbeitervereins einstimmig angenommen.

— Die Fraktionsstärke im Reichstag ist gegenwärtig folgende: Die deutschkonservative Fraktion zählt 75 Mitglieder und 2 Hospipitanten; die Reichspartei 39 Mitglieder; die Zentrumsfraktion 96 Mitglieder und 3 Hospitanten; die Fraktion der Polen 13 Mitglieder; die Nationalliberalen zählen 92 Mitglieder und 3 Hospitanten; die deutschfreisinnige Partei 36 Mitglieder, die Sozialdemokraten 10 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 22 Mitglieder, darunter 14 Elsässer. Erledigt sind zur Zeit 6 Mandate.

— Im neuen Reichshaushaltsetat sind die Bezüge der Kommandanten von Sonderburg-Düppel und Stralsund als „künftig wegfallend“ bezeichnet. Sonderburg-Düppel und Stralsund sind danach, wie es im vorigen Jahre mit Kolberg der Fall war, als Festungen aufgegeben worden.

— Die von dem Provinzial-Landtage der Provinz Ostpreußen vollzogenen Wahl des Ober-Regierungs-Raths von Stockhausen zu Gumbinnen zum Landes-Direktor der Provinz Ostpreußen auf eine zwölfjährige Amtsdauer ist die allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Feuilleton.

Die Betrogenen.

57.) (Fortsetzung.)

„Schweigen Sie mit ihrem Zuchthause!“ befahl Heinsen mit unterdrückter Wuth, „die Leute im Nebenkomtoir können — trotz der eisernen Thür — Ihr Gewinsel hören.“

„Nein, nein, ich schweige nicht — ich bin verloren! Was frage ich danach, ob man mich hört oder nicht! Und muß ich untergehen, so sollen Sie es mit mir! Ich weiß mehr als Sie glauben! Sie haben mich immer für einen Dummkopf gehalten und haben sich nicht gescheut, in meiner Gegenwart die verächtlichsten Dinge spaßhaft zu finden. Warten Sie nur — ich bin nicht so dumm, wie Sie annehmen, und bei Gott, Sie sollen mir die Qualen büßen, die ich seit Jahren Ihretwegen leide!“

Die Verzweiflung gab dem Armen ungeahnte Energie und den Muth des Mannes, der seinen Untergang vor Augen sieht.

Heinsen ging mit wüthender Geberde auf ihn los.

„Werden Sie schweigen!“ zischte er hervor, und seine Rechte streckte sich im Uebermaß des Zorns nach der Gurgel des Unglücklichen aus.

Landherr wich zurück.

Da legte sich eine Hand schwer auf die Schultern Heinsen's. Der Kaufmann ließ den ausgestreckten Arm sinken und sah sich nach dem Ankömmling um, der unbemerkt eingetreten war. Es war ein Mann in Reisekleidern, etwa 35 Jahre alt, von hoher Statur, mit blassem Gesicht und dunklen, blitzenden Augen.

„Robert!“ sagte der Mann in Reisekleidern.

Heinsen starrte in das Antlitz des Fremden — einen Augenblick stand er sprachlos und ohne Bewegung. Dann erhob er, wie beschwörend, auf's Neue seine Rechte und rief in einem Tone, der fast klang wie klirrendes Eisen:

„Hugo!“

„Du irrst Dich nicht, ich bin's!“ bestätigte der Fremde, sich rasch im Zimmer umsehend und die gebrochene Gestalt des unglücklichen Landherr betrachtend. „Ich muß mit Dir reden — sofort — ohne Verzug — in Deinem Interesse.“

„Ich kann jetzt nicht — sprechen mit Dir“, stieß Heinsen, der allem Anscheine nach völlig fassungslos war, hervor. „Ueberdies — Dein Besuch kommt mir so unerwartet — was willst Du denn und warum kommst Du hierher?“

„Du hast keine Minute zu verlieren, Robert“, erklärte der Fremde.

„Hast Du kein anderes Zimmer, in das wir treten können?“

Er warf einen forschenden Blick auf Landherr.

„Lassen Sie uns ein paar Augenblicke allein!“ rief Heinsen seinem ehemaligen Kompagnon zu, und dieser, dessen Muth längst verdampft war, entfernte sich, der Weisung gehorchend, scheu und ohne Widerrede.

„Wir sind allein — was willst Du?“ sagte Heinsen nun mit der Hast des Schuldbewußten, in dessen Brust nach langer Rast plötzlich das böse Gewissen erwacht ist. Sein Geist durchirrte in diesem Augenblicke mit rasender Schnelligkeit das Labyrinth seiner verbrecherischen Vergangenheit; unheimliche Schatten stiegen vor seiner Seele auf — er fühlte die Bangigkeit des Missethäters — seine Lippen waren trocken und sein Auge hing angstvoll gespannt an den Zügen des einstigen Freundes.

Hugo hatte sich in den Drehsessel Heinsen's geworfen.

„Höre mir zu“, sagte er, „und unterbrich mich nicht! Die Zeit ist kostbar für Dich, Deine Rolle in dieser Stadt ist ausgespielt, Du mußt fort, eilends. Die Londoner Behörde hat bereits an das hiesige Polizeiamt berichtet und Deine Verhaftung gefordert. Du erinnerst Dich der großartigen Wechselfälschungen, deren Du Dich schuldig machtest. Ebenso ist von Paris . .“

Heinsen stand wie vom Donner gerührt, eiskalter Schweiß klebte an seiner Schläfe.

„Und wer hat?“ unterbrach er ihn stammelnd — „von wem weiß . . .“

„Du hast einen Feind, einen erbitterten“, erklärte Hugo, „er nennt sich Leonhard Lühr.“

Heinsen stampfte mit dem Fuße auf.

„Verdammt!“ stieß er hervor.

„Er ist seit Jahren unterwegs, um Dich zu verderben“, sprach Hugo weiter, „und höre genau zu: ich bin sein Verbündeter!“

„Du? Du?“

Unsägliche Wuth verzerrte Heinsens Gesicht.

„Ich weiß um alle Deine Geheimnisse und ich habe sie ihm verrathen, nachdem es ihm gelungen war, mich in Wien aufzufinden — in Wien, Freund, in dem Du mich im tiefsten Elende verließest, ohne Dich je wieder um mich zu kümmern, trotzdem daß Du hier im Golde wühltest. Sein Reichthum hat mich in den Stand gesetzt, wieder als anständiger Mensch zu erscheinen, — ich habe mich an ihn verkauft für schweres Geld — und habe Dich verrathen, — ja, starre mich nur an — verrathen!“

Heinsen erhob seine Fäuste, wie ein wildes Thier seine Pranken erhebt, um sich auf den Gegner zu werfen. „Du mich verrathen? — Das wirst Du büßen“ —

Hugo zog eine Taschenpistole hervor.

„Keine Szene!“ sagte er mit ruhiger Stimme. „Ich zerschmettere Dir den Arm und wenige Minuten später bist Du machtlos in der Gewalt der Polizisten. Laß uns vernünftig reden!“

„Vernünftig!“ keuchte Heinsen.

„Ja, vernünftig! Ich will Deinen Untergang nicht; ein Rest alter Freundschaft lebt noch in meiner Brust für Dich. Höre mich! Du hast als Robert Ainsley, wie als Emil Heinsen Deine Rolle ausgespielt. Die Behörden von London, Paris und Wien fahnden auf Dich, und Du wärest bereits in diesem Augenblicke in den Händen der heiligen Hermandad, wenn ich nicht gekommen wäre, Dich zu warnen und zu retten. Frage nicht lange nach dem Wie und Warum? Schnür' Dein Bündel, raffe zusammen, was Werth für Dich hat, und flieh', aber noch heute, und noch in dieser Stunde!“

— Abg. Hitze (Zentrum) hat die bekannten Anträge, betr. die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, die Einführung eines Normalarbeitstags und die Regelung der Sonntagsarbeit im Reichstag wieder eingebracht.

— Zur Lage in Ostafrika meldet die „Times" aus Sansibar, die ernste Krankheit des Sultans verzögere den Beginn der aktiven Operationen; die ursprünglichen Vereinbarungen seien dahin geändert, daß Deutschland den südlichen und England den nördlichen Theil der Küste blokire; die deutsche Marinebesatzung in Bagamoyo habe sich wieder zurückgezogen. — Wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, erzählen in Sansibar von Mowapwa angekommene britische Missionare, die antideutsche Stimmung erstrecke sich weit landeinwärts. In Sansibar selber ist die Stimmung unter den Eingeborenen nicht in gesunder Verfassung. Straßen, Hotels und Schänken sind mit unbeschäftigten Angestellten der deutschen Gesellschaft gefüllt, welche über die Araber und den Sultan sich in Schimpfreden ergehen. — Der Direktionsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat nach dem „Berliner Tageblatt" beschlossen, dem Reichskanzler mitzutheilen, daß die Gesellschaft an den ihr vertragsmäßig zustehenden Rechten an der ostafrikanischen Küste festhält. Ferner wurde beschlossen, die noch besetzt gehaltenen Plätze Dar-es-Selam und Bagamoyo stärker zu besetzen und durch Steinforts zu befestigen, sowie die verloren gegangenen Plätze mit Waffengewalt wieder zu gewinnen und zu diesem Behufe eine eigene Kompagnietruppe zu bilden. — Die Beschlüsse sind ja recht schön: es fragt sich nur, ob die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft noch die Mittel besitzt, dieselben zur Ausführung zu bringen. Unseres Wissens ist das nicht der Fall. Das „Berl. Tageblatt" behauptet, daß die Gesellschaft einen Vorschuß vom Reiche erbitten wolle. Nach den „Hamburger Nachr." will die Gesellschaft den Reichstag um ein Reichsdarlehen von 10 Millionen Mark zu $3^1/_2$ pCt. angehen. Wir möchten doch noch bezweifeln, daß sich im Reichstage eine Mehrheit für eine derartige Forderung finden würde, selbst wenn dieselbe von irgend einer Seite gestellt werden sollte.

— Das Emin-Pascha-Komitee hat nach einer Berliner Meldung der „Magdeburgischen Zeitung" am Sonntag unter Theilnahme des Herrn v. Bennigsen und des Fürsten Hohenlohe-Langenburg beschlossen, einen Theil der angesammelten Gelder zu dem Zwecke zu bewilligen, daß Wißmann so schnell als möglich nach Ostafrika abgehe, um zu untersuchen, auf welchem Wege die Expedition losgehen könne und dann mit einer ersten Kolonne den Versuch zu machen. — Herr Peters dürfte für dies Unternehmen endgiltig abgethan sein.

— In Lehrerkreisen erregt eine Verfügung der königlichen Regierung in Köln Aufsehen. Die Behörde legt den Lehrern die Verpflichtung auf, an Sonn- und Feiertagen Morgens und Nachmittags die Kinder von der Schule zur Kirche zu führen und während des Gottesdienstes zu beaufsichtigen. In den bisher geltenden Bestimmungen hatten die Staatsbehörden den Standpunkt eingenommen, daß die Kinder an Sonn- und Feiertagen der Familie gehören und sich die Schule demgemäß jeden Eingriffs in das Familienleben zu enthalten habe. Ja, in einer Verfügung vom Jahre 1876 wird ausdrücklich hervorgehoben, daß eine Betheiligung von Lehrern und Lehrerinnen als Führer von Kinderschaaren bei kirchlichen Feiern (Andachten, Prozessionen, Gottesdiensten) weder beansprucht noch geduldet werden könne. In einer späteren Verfügung vom Jahre 1883 hat die Regierung es als „angemessen" bezeichnet, „daß da, wo an Sonn- und Feiertagen die Kinder herkömmlich beim Gottesdienste an einer bestimmten Stelle der Kirche in größerer Zahl erscheinen, eine Beaufsichtigung durch die Lehrperson eintritt." Die Theilnahme an Andachten, Prozessionen und anderen Aufzügen, welche außer der Schulzeit beziehungsweise an Sonn- und Feiertagen stattfinden, blieb unverwehrt, war jedoch auch nicht verbindlich, weder für Lehrer noch für Schüler.

Bremen, 26. November. Die Rettungsstation Büsum telegraphirte am 25. d. M., Abends: Von einer gestrandeten Bark ist die aus 13 Personen bestehende Besatzung durch das Rettungsboot der Station Büsum gerettet.

Ausland.

Warschau, 26. November. Die neue 4prozentige Anleihe der russischen Südwestbahnen in Höhe von 20 300 000 Rubeln hat hier ein klägliches Fiasko gemacht. Es wurden nach einer Meldung der „K. H. Z." im ganzen in Warschau nur ungefähr 130 000 Rubel gezeichnet, größtentheils von der Finanzwelt, da das Privatpublikum sich gänzlich fernhält.

Bukarest, 26. November. Die Ministerkrisis hat ihr Ende gefunden. Die Konservativen erklärten sich bereit, der Regierung das Vertrauen zu votiren, wenn ihnen drei Portefeuilles überlassen würden. Der Ministerrath ging darauf ein, so daß das Kabinet jetzt folgendermaßen zusammengesetzt ist: Theodor Rosetti (Präsident), Carp (Auswärtiges), Stirbey (Inneres), Vernesco (Justiz), Alexander Lahovary (Domänen), Marghiloman (öffentliche Arbeiten), General Mano (Krieg), Majoresco (Unterricht), Germani (Finanzen).

Madrid, 26. November. Der Minister des Auswärtigen Vega de Armijo soll eine Untersuchung darüber eingeleitet haben, ob der bisherige spanische Gesandte in Berlin Graf Benomar vor die gewöhnlichen Gerichte oder vor den Staatsrath zu bringen sei, da derselbe nach seiner Abberufung fortgefahren habe, Akte eines Botschafters vorzunehmen, obwohl er den Befehl erhalten hätte, die Geschäfte dem Charge d'Affaires zu übergeben.

Paris, 26. November. Ueber den durch den Herabsturz des Kronleuchters im Theatre Lyrique verursachten Unglücksfall erfährt man jetzt erst, daß der Verwundete Prinz Eugen von Schweden war, der mit seinem Adjutanten, von Platen, der Vorstellung beiwohnte. Dem Prinzen wurde eine Kopfwunde von 4 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Tiefe beigebracht. Der Prinz, der hier bei Gerve Malerei studirt, lebt in einer das schwedische Königshaus zierenden bürgerlichen Einfachheit; er bringt seit Jahren hier jeden Winter zu. Seine Wunde hat sich inzwischen geschlossen, so daß der Prinz wieder seinen künstlerischen Studien nachgehen kann.

Paris, 25. November. Der „Gaulois" will wissen, in einem Ministerkonseil sei die Auflösung der Patriotenliga zur Sprache gekommen und sei eine Entscheidung darüber auf Dienstag verschoben. In der von der Patriotenliga heute Nachmittag im Wagramsaale abgehaltenen Generalversammlung hielt Deroulede eine Rede, in welcher er sich im boulangistischen Sinne und für die Revision der Verfassung aussprach. Unter Ruhmeserhebungen auf Boulanger und heftigen Angriffen gegen Ferry, Floquet, die Opportunisten und das Parlament führte Deroulede aus, daß die Patriotenliga zwar stets eine patriotische, aber vor Allem eine mehr wie jemals Boulanger ergebene Vereinigung sei. Boulanger sei nicht der Angreifer, sondern der Vertheidiger. „Wir wollen die Republik, den Fortschritt, Gerechtigkeit, Freiheit, die Revision und Neuwahlen. Wir vergessen nicht der Befreiung des Gebiets, aber wir wollen nicht den Krieg, wir wollen die nationale Vertheidigung. Nieder mit der parlamentarischen Republik, es lebe die nationale Republik!" Boulanger wohnte der Versammlung nicht bei. Die Versammlung verlief und schloß ohne ernsteren Zwischenfall. — Ein Boulangistenbanket hat heute Abends in der Rue Richelien stattgefunden. Seit 8 Uhr Abends war der Wagenverkehr in dieser Straße gesperrt. Es hatten sich nur wenige Neugierige eingefunden; drei oder vier Personen wurden verhaftet, weil sie: „es lebe Boulanger, nieder mit Floquet" gerufen hatten. Um 9 Uhr begannen die Theilnehmer am Banket einzutreffen. Die Ankunft Boulanger's veranlaßte keinen Zwischenfall, überhaupt fanden keinerlei Ruhestörungen statt. B. hielt eine seiner bekannten Reden. Um $11^1/_2$ Uhr Abends traf Boulanger wieder in seiner Wohnung ein; die in den Straßen, welche Boulanger passiren mußte, aufgestellten Polizeibeamten verhinderten jede Kundgebung. Zahlreiche Mitglieder der Patriotenliga, welche den Place de la Concorde hatten verlassen müssen, nahmen indessen Wagen, umringten mit denselben den Wagen Boulanger's und brachten dem General Ovationen dar, als er den Industriepalast passirte. Während des ganzen Abends wurden etwa 40 Personen verhaftet, von denen jedoch die meisten wieder freigelassen wurden. Die „Liberté" will wissen, die Gemahlin Boulanger's hätte gegen ihren Ehegatten die Ehescheidung beantragt.

New-York, 26. November. Gestern wüthete an der ganzen atlantischen Küste ein verheerender Orkan, wie er heftiger seit dem schrecklichen Schneesturm im letzten März nicht wieder gewesen war. Die Eisenbahnverbindung ist durch Schnee unterbrochen, die Telegraphenlinien vielfach zerstört; zahlreiche Schiffbrüche werden gemeldet; der Schaden ist sehr bedeutend.

Provinzielles.

Fordon, 25. November. In der Nacht zum Sonntag wüthete in unserer Gegend ein furchtbarer Sturm, der namentlich an der fliegenden Fähre große Beschädigungen angerichtet hat. Die die Kette über Wasser haltenden Kähne gingen unter und mußte daher die Fähre außer Thätigkeit gesetzt werden. Viele von den Landleuten, welche am Sonnabend zum Markt in Bromberg waren, mußten hier übernachten. Der zufällig in der Nähe ankernde Dampfer schleppte die Fußgänger in einem Prahm herüber. Im Laufe des Sonntags Vormittag gelang es die Kähne zu heben und die Fähre wieder dem Verkehr zu übergeben. Nun konnten auch die Fuhrwerke übergesetzt werden. Auch die am jenseitigen Ufer gelegene Absteigebrücke ist vom Sturm hinweggerissen worden. (P. P.)

Dirschau, 26. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend auf dem hiesigen Rangirbahnhof. Bei dem Zusammenkuppeln von Wagen wurde der Vorarbeiter Filzeck von hier während des herrschenden Unwetters vom Trittbrett gerissen und von 8 Wagen derart überfahren, daß beide Beine und der linke Arm vom Körper getrennt wurden. F. wurde gleich darauf ins städtische Lazareth geschafft, wo er heute Vormittag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

Pr. Stargard, 26. November. Das dem Herrn Kegel gehörige Gut Barloschno ist dieser Tage in den Besitz eines Herrn Huse für den Preis von 180 000 Mark übergegangen.

Flatow, 26. November. Die durch den Tod des Amtraths Schulz erledigte Stelle eines Rentmeisters bei der prinzlichen Herrschaft Flatow-Krojanke wird nicht wieder besetzt werden, sondern von Berlin aus werden die bisher von dem genannten Beamten geführten Geschäfte durch die Generalverwaltung versehen werden. Es verbleibt demnach hier nur die vereinigte Domänen- und Forstamtskasse. Die Forsten werden durch 2 Oberförster bewirthschaftet. Wozu die Räumlichkeiten des Schlosses, in welchem sich auch eine ansehnliche Bildergalerie befindet, verwendet werden sollen, ist noch nicht bekannt.

Riesenburg, 26. November. Nicht ein Unfall scheint es zu sein, durch welchen der hiesige Fleischermeister E. Kuß, wie gemeldet, um's Leben gekommen ist. Gegen seinen Reisegenossen auf der verhängnißvollen Fahrt, den Oekonom des Offiziers-Kasinos, richtet sich der Verdacht, daß er den Tod des K. veranlaßt hat und ist die gerichtliche Untersuchung im Gange, der Oekonom aber verhaftet. Schon im Kruge von Riesenkirch brachen nach Aussage eines Zeugen zwischen den beiden Tischgenossen Meinungsverschiedenheiten aus, welche des Nachts auf der Heimfahrt fortgesetzt wurden. Ein Hauptzeuge, welcher gerade des Weges daher kam, hat gesehen, daß der Verstorbene mit noch einem anderen Manne an dem Orte, wo man die Leiche fand, sich an der Erde in einem Ringkampfe befunden haben, wobei bald der eine, bald der andere nach oben gekommen wäre. Er kannte die Leute nicht und sei daher aus Furcht seines Weges weiter gegangen, wobei ihm noch öfters der Hilferuf des einen Streitenden zu Ohren gedrungen wäre.

Marienburg, 26. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend Vormittag beim Eisenbahn-Brückenbau hierselbst. Fünf Arbeiter waren dabei beschäftigt, eine leere Lowry auf dem Baugerüste des Landpfeilers mittels der Drehscheibe von einem Geleise nach dem andern zu befördern. Hierbei war, durch wessen Versehen ist nicht festgestellt, die Bremse nicht angezogen, die Lowry kam dadurch schräg zu stehen, und stürzte in das etwa 2 Meter tiefe Wasser hinab, den auf der Wasserseite stehenden Arbeiter Rose aus Kaminke mit sich reißend. Sofort wurden alle möglichen Rettungsversuche angestellt, doch erst, als die etwa 40 Ztr. schwere Lowry durch Winden etwas angehoben war, kam der Körper des Verunglückten an die Oberfläche. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vergeblich. Aeußere Verletzungen waren an der Leiche nicht zu bemerken, wahrscheinlich ist der Unglückliche beim Absturz mit einem Arm unter die Lowry gerathen, so festgehalten worden und ertrunken. — Einen Tausendmarkschein warf gestern ein Fremder in einem hiesigen Laden, wo er einige Kleidungsstücke gekauft, auf den Ladentisch und verlangte Herausgabe des Ueberschusses. Der Verkäufer nahm den Schein in die Hand und entdeckte sofort, daß es ein falscher war, wie solche Geschäftsleute zu Reklamezwecken anfertigen lassen. Der Käufer zeigte sich, als ihm diese Mittheilung wurde, ganz erstaunt und erklärte auf dem Polizeibureau, wohin er geführt wurde, er sei der Arbeiter Carl Tötschek aus Dirschau, habe den von ihm richtig gehaltenen Schein dort auf dem Bahnhof gefunden und sei nur hierher gekommen, um den Schein umzuwechseln. Die Untersuchung wird ja ergeben, ob das nur eine schlechte Ausrede ist, oder ob in der That der Mann so naiv war, den Schein für echt zu halten. In letzterem Falle wäre die Firma, welche den Schein anfertigen ließ, nach der „Nog. Ztg.", verpflichtet, dem Inhaftirten — 1000 Mark zu zahlen, denn auf dem Schein hieß es gedruckt: 1000 Mark Belohnung empfängt derjenige, welcher den Schein für echt hält." Die Anklage wegen Fundunterschlagung dürfte auch kaum ausbleiben.

Marienwerder, 26. November. Zu Ehren des Ober-Staatsanwalts Dalcke, der in gleicher Diensteigenschaft zum 1. Dezember nach Königsberg versetzt worden ist, fand Sonnabend ein Abschiedsessen im Kasino statt. Die Staatsanwälte des Bezirks, namens deren Erster Staatsanwalt Feige zu Thorn sprach, waren nahezu vollzählig erschienen. Von der Zuneigung, deren sich der Scheidende innerhalb der hiesigen Bürgerschaft erfreute, legte die zahlreiche Theilnahme aus deren Mitte beredtes Zeugniß ab. (D. Z.)

△ **Löbau,** 26. November. Der Orkan am 24. d. hat auch hier mancherlei Unheil angerichtet; der heftige Regen hatte die Straßen ganz unter Wasser gesetzt. — Der Bazar des hiesigen Fechtvereins, der wegen der eingetretenen Landestrauer aufgeschoben wurde, soll am 1. Dezember stattfinden. — Am 23. d. eröffnete hier die Schubert'sche Gesellschaft vom Residenztheater zu Dresden einen Cyklus von Vorstellungen. Leider ist der Besuch bis jetzt nur schwach, obwohl die Leistungen der Gesellschaft gut sind.

S. **Aus dem Kreise Löbau,** 25. November. Gestern Abend haben wir ein Unwetter erlebt, wie es nur selten vorkommt; Sturm und Regen haben mehrfachen Schaden an Gebäuden, Zäunen und Bäumen angerichtet; Bretter, Stangen u. a. wurden auf weite Entfernungen fortgetragen. — Die Wintersaaten stehen in unserem Kreise schön grün und gesund; das milde Wetter läßt noch manches nachholen, was bei dem plötzlich eingetretenen Frost versäumt werden mußte. — Als Kuriosum erzählt man sich hier: Ein junger Mann stürzte sich vor einigen Tagen in die Drewenz, wie man sagt aus Liebesgram, um seinem Leben ein Ende zu machen; während er im Wasser kämpfte, rief ihm ein in der Nähe befindlicher Jäger zu: „Du Lump, wenn Du nicht gleich herauskommst, schieße ich Dir eine Kugel durch den Kopf"; das wirkte; der Lebensmüde schwamm ans Ufer und geht wieder munter seinen Geschäften nach.

Braunsberg, 26. November. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am 22., 23. und 24. November d. J. ein Raubmordprozeß gegen Prang, Rosenberg und Rockel, alle drei früher in Lank bei Heiligenbeil in Ostpreußen wohnhaft, verhandelt. Der Mord ist Ende Mai 1876 an dem Pferdehändler Schwarz aus

---

Heinsen war aller Fassung bar; sein Blick hing mit unheimlicher Gluth an den bleichen Zügen seines ehemaligen Freundes.

„Du hast mich verrathen?" wiederholte er im gedämpften Tone, als sei es unmöglich, daran zu glauben.

„Ja, ich habe Dich verrathen!" sagte Hugo mit kalter Ruhe, „ich mache mir kein Gewissen daraus. Du bist ein schändlicher Mensch, wie selten einer von einer Mutter geboren wurde. Lühr hat mir erzählt von jenem unglücklichen Wesen, das nun im Irrenhause weilt — das wahnsinnig wurde durch Dich — an deren Elend ich selbst Theil habe, da ich die Rolle des Geistlichen spielte, Dir zu Liebe, im freventlichen Leichtsinne und bethört von Deiner schmeichelnden Rede. Auch ich bin den Weg des Rechtes und der Pflicht selten gewandelt, aber wenn ich auf meinem Sterbebette eine meiner Handlungen bereuen sollte, so kann es nur die sein, jenes arme Geschöpf verrathen zu haben. Du aber gehst mit satanischer Gier reue- und furchtlos Deinen Weg weiter! Du berückst hier ein anderes Frauenherz, und während Dein erstes Opfer verzweifelnd mit dem Kopfe gegen die Mauern ihres Kerkers rennt, feierst Du mit Deiner neuen Geliebten die Flitterwochen —"

Heinsen schien etwas sagen zu wollen, aber das Wort drang nicht über seine Lippen.

„Ich scheere mich den Teufel um all' Deine anderen genialen Manövers, welche die Welt als unverzeihliche Verbrechen betrachten wird, und wegen der Dir jetzt die Polizei auf den Hals rückt. — Ich bin ein Abenteurer wie Du, und ich weiß, daß mein Name von Allen, die ihr ungünstiger Stern in meine Nähe führte, just nicht mit allzu großer Achtung und Liebe ausgesprochen wird. Aber das hülf- und wehrlose Vertrauen habe ich nur einmal betrogen, damals, als ich jenes arme Mädchen Dir antraute. In den grauenvollen Tagen, die später über mich kamen, habe ich die tiefste Reue über jenen schändlichen Streich empfunden — eine Reue, wie ich sie über keines meiner anderen Verbrechen empfinde."

„Reue, die der Hunger geboren!" knirschte Heinsen.

Hugo fuhr unbeirrt fort:

„Und als der Zufall mich jenen Mann finden ließ, der Deinen Untergang beschlossen, da habe ich ihm freudig die Hand geboten — verübtes Unrecht, wenn möglich, wieder gut zu machen. Ich habe erfahren, daß Nichts mehr gut zu machen ist. Du hast Deine Rolle meisterhaft agirt — aber ich wiederhole: sie ist ausgespielt. Ich glaube, das Ende Deiner Herrlichkeit ist für alle Zeit gekommen — zieh' nur wieder hinaus in die weite Welt, in das Elend, das ich durchkostet in langen schweren Jahren — während Du schwelgtest! — Das ist meine Rache, daß ich die Häscher auf Deinen Pfad geführt, daß ich Dich aufhetzen kann aus dem Schoße des Wohllebens, daß Du einmal wieder erkennen lernst, wie bitter es ist zu darben und zu hungern — Du hast es wohl seit Deiner Jugendzeit verlernt — aber vor dem Zuchthaus will ich Dich bewahren; — Du warst erst mein Kamerad, wenn auch niemals ein guter: — ich habe Dir die Zeit zur Flucht verschafft — nun flieh!"

(Fortsetzung folgt.)

Danzig begangen. Dieser Prozeß wurde schon im Jahre 1876 gegen die Angeklagten angestrengt, jedoch wegen ungenügender Beweise fallen gelassen, nun aber nach 12 Jahren in Folge neuer Beweismittel wieder aufgenommen. Von den Angeklagten ist Prang 81 Jahre alt, 4 Mal bestraft, darunter 2 Mal mit Zuchthaus; Rosenberg 42 Jahre alt, 9 Mal bestraft, darunter 3 Mal mit Zuchthaus, und Rockel 4 Mal mit Gefängniß bestraft. Die 3 Angeklagten, früher sämmtlich Pferdehändler, stehen unter dem Verdacht, die während mehrerer Jahrzehnte häufig wiederkehrenden Diebstähle ausgeführt zu haben, die lange die Umgegend von Heiligenbeil unsicher machten. Der Prozeß konnte wieder aufgenommen werden, weil sowohl aus dem Zuchthause entlassene Verbrecher Aussagen gemacht hatten, als auch, weil das frühere Pflegekind des Hauptangeklagten Prang, damals 6 Jahre alt, unter dem Druck desselben früher alles verschwieg, jetzt jedoch umfassende Enthüllungen machte. Die Anklage konnte dadurch begründet werden, daß sowohl Pferdehändler die drei Angeklagten mit dem Ermordeten in Königsberg kurz vor der That zusammen gesehen hatten, dieselben und besonders der Angeklagte Prang auch in der Nacht darauf in verdächtiger Weise auf ihrer Reise nach der Heiligenbeiler Gegend angetroffen wurden und auch alle 3 von der Pflegetochter in Lank unter ebenso verdächtigen Umständen empfangen worden waren. Alle 3 Angeklagten leugneten hartnäckig ihre Schuld, besonders der 81jährige Prang, der jedoch die beiden Mitangeklagten des Mordes bezichtigte. Es waren 35 Entlastungszeugen vorgeladen, von denen jedoch keiner etwas den Angeklagten Günstiges aussagen konnte. Die Geschworenen erklärten Prang und Rosenberg des Mordes schuldig, wogegen sie bei Rockel die Ueberlegung verneinten, hier also nur Todtschlag annahmen. Auf Grund dieses Spruches verhängte der Gerichtshof die Todesstrafe über Prang und Rosenberg und 5jährige Zuchthausstrafe über Gottfried Rockel, womit die aufregende 3tägige Gerichtsverhandlung schloß und das vor 12 Jahren begangene Verbrechen seine Sühne erhalten hat. (D. Z.)

Pr. Holland, 26. November. In den letzten Tagen sind in unserem Kreise mehrere Besitzveränderungen vorgekommen. Das Rittergut Gr. Tippeln hat Herr Vageler für den Preis von 400 000 Mk. an den früheren Besitzer des Guts, Herrn Rittmeister von Besser, verkauft. Ferner ist das dem Herrn von Restorff gehörige Rittergut Dosnitten bei Reichenbach in den Besitz eines Herrn Frankenstein übergegangen. (Oberl. Vbl.)

Allenstein, 26. November. Am vergangenen Sonnabend wurde von dem hiesigen Schwurgericht ein Todesurtheil gesprochen. Der Käthner Samuel Mosdzien aus Radoslowen war der Mitthäterschaft an einem Morde bezichtigt, dem am 3. September 1886 der Rathmann G. Kielemann zum Opfer fiel. Das Schwurgericht hatte schon vor zwei Jahren über das Verbrechen verhandelt, aber erst später wurden gegen Mosdzien so viel Verdachtsumstände festgestellt, daß auch er unter Anklage gestellt werden konnte. Das Verbrechen war ein Racheakt. Kielemann wurde auf der Landstraße von mehreren Verschworenen überfallen, mittelst einer Schlinge, die man ihm über den Kopf warf, erwürgt und dann in eine Grube geworfen. Die Mitschuld des Mosdzien erschien trotz der geschickten Vertheidigung seines Rechtsanwalts zweifellos, weshalb seine Verurtheilung erfolgte.

Marggrabowa, 25. November. Gestern Abend erhob sich hier ein Sturm, wie ihn auch die ältesten Leute kaum erlebt haben. Um Mitternacht legte sich allmählich die Gewalt desselben und heute Morgens hatte er ausgetobt. Während der Sturm am ärgsten brauste, wüthete in Polen ein großes Feuer, doch weiß man noch nicht, wo. Eine ungewöhnliche Erscheinung zeigte sich heute Morgens auf dem Dopker-See bei Jaschken. Der Sturm hatte aus dem Wasser große Massen Kraut und Gerölle herausgeschleudert, in welchem es überall lebte und webte. Es waren nämlich durch die Wellen viele Fische und Krebse auf das Ufer geworfen worden, welche nun von den Bewohnern als willkommene Sonntagsgabe eifrig gesammelt wurden. (Ges.)

Königsberg, 24. November. Ein Mittel gegen gerichtliche Strafen glaubte eine alte Instmannsfrau gefunden zu haben. Als in der gestrigen Sitzung der Strafkammer die Königliche Staatsanwaltschaft gegen die Frau eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten beantragte, nahm die Angeklagte sofort das Wort und erklärte definitiv und mit feierlichem Ernste: „Ich nehme keine Strafe an.“ Als der Präsident sie darauf fragte, ob sie vielleicht etwas zu ihrer Entschuldigung anzuführen habe, betheuerte sie die Glaubhaftigkeit ihrer ersten Erklärung nochmals: „Ich nehme keine Strafe an,“ und verließ dann nach Verkündigung des Erkenntnisses die Bank der Angeklagten ruhig und würdevoll. (K. Allg. Ztg.)

Königsberg, 26. November. Ein ergreifender Anblick bot sich vor einigen Tagen Abends dem Publikum auf dem Ostbahnhofe dar. Mit dem um 7 Uhr 21 Minuten von Berlin eintreffenden Personenzuge traf auch eine Familie aus Amerika ein, welche vor drei Jahren dorthin ausgewandert war und jetzt, entblößt von allem und jedem, krank, schwach und hinfällig, wieder nach der Heimath bei Sodargen zurückkehrte. Vor drei Jahren besaß die Familie in ihrer Heimath ein schuldenfreies Gütchen, das sie sich durch Fleiß und Sparsamkeit erworben hatte. Hiermit nicht zufrieden, begann die Begierde nach Reichthum in dem Manne aufzusteigen; durch Agenten und andere Personen verführt und beredet, verkaufte er seine Besitzung und begab sich nach den Goldgefilden Kaliforniens, um hier das lange gesuchte Glück zu finden. Leider erfüllte sich das nicht. Mit den Verhältnissen des Landes unbekannt, verlor der Mann allmählich nicht nur sein schönes Baarvermögen, sondern die Familie wurde auch oft von Raubbanden überfallen und ausgeplündert. Schließlich stellten sich schwere Krankheiten ein, die eine sechzehnjährige Tochter dahinrafften. Durch das Hin- und Herziehen von einem Orte zum andern schmolz das Geld immer mehr zusammen, bis nur noch so viel vorhanden war, um zurück nach der alten Heimath reisen zu können. Nunmehr trafen die Leute hier ein: jammernd schilderten sie ihr Unglück und die schrecklichen Zustände, welche in Amerika unter den Eingewanderten herrschen. Die Leute besaßen in der That nur die nothdürftigsten Kleider. Bei einem Bruder der Frau hat die Familie vorläufig Unterkunft gefunden. (K. H. Z.)

Königsberg, 26. November. Der neulich bei Palmnicken untergegangene Dampfer „Astrea“ hatte, wie erst jetzt bekannt wird, eine Waarenladung im Werthe von einer halben Million Mark. Dieselbe enthält unter Anderem allein 8000 Flaschen Champagner. (K. A. Z)

Ragnit, 26. November. An der in der Zeit vom 19. bis 22. d. Mts. am hiesigen Seminar stattgefundenen zweiten Lehrerprüfung nahmen 19 Herren theil, von denen nur 9 dieselbe bestanden. (O. G.)

Memel, 26. November. Die Gesammtschuld unserer Stadt von 900 000 Mk. soll, wie auf Antrag des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, aus 4prozentigen Obligationen in $3^1/_2$prozentige konvertirt werden.

+ **Rynarschewo,** 26. November. Der in diesen Tagen tobende Sturmwind hat eine der Pappeln, welche um den in der Mitte des Marktplatzes befindlichen „See“ vor Jahren gepflanzt sind, umgeworfen. An diesen „See“ knüpfen sich mancherlei Gerüchte, es heißt, daß dort ein Krebs an der Kette liege, von dessen Wohlbefinden das Gedeihen unserer Stadt abhänge. Dieser Krebs soll nun die Pappel entwurzelt haben und so das Unglück entstanden sein!

Posen, 26. November. Der älteste aktive Soldat der preußischen Armee dürfte sich wohl in Posen befinden, es ist dies der Vizefeldwebel Werner, der das Amt eines „Schlüsselmajors“ auf dem Fort Winiary bekleidet. Werner ist am 20. Juni 1799 geboren, hat eine 66jährige Dienstzeit hinter sich und hat im Jahre 1885 die diamantene Hochzeit gefeiert.

Lokales.

Thorn, den 27. November.

— [Bestätigung.] Die von deu Stadtverordneten getroffene Wahl des Herrn Gerichtsassessors Schustehrus zum zweiten Bürgermeister und Syndikus der Stadt Thorn ist Allerhöchst bestätigt worden.

— [Coppernicus-Verein.] Ordentliche Sitzung vom 12. November 1888. Im Schriften-Austausch sind eingegangen und werden vorgelegt: Scriptores rerum Warmiensium, Band II, Bogen 15—32 und Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde des Ermlands, Jahrgang 1888; Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt Nr. 13 vom Jahre 1888; Leopoldina, Heft XXIV, September 1888. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft zu Leipzig, 23. Jahrgang, I. Heft; Zeitschrift des Westpr. Geschichts-Vereins, Heft XXIV. Herr Bankvorsteher Knothe wird in den Verein aufgenommen, während in Folge Verzugs von Thorn aus dem Verein ausschieden: die Herren Rechtsanwalt Gimkiewicz, Sekondelieutenant Reinick und Landrichter Roepell. Das Abonnement auf die für die Mitglieder beschafften Zeitschriften soll wegen der Schwierigkeit des Umlaufs vom 1. Januar 1889 ab aufhören. Nur das literarische Zentralblatt soll beibehalten und in den Sitzungen ausgelegt werden. Den Vortrag hielt Herr Professor Böthke über Goethe's Faust, II. Theil.

— [Der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit.] Mit Bezug auf unseren gestrigen Artikel wird uns heute mitgetheilt, daß der Vorsitzende des Vereins, Herr v. Schenkendorff, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, zugesagt hat, in diesem Winter hier im Handwerkerverein einen Vortrag über „Handfertigkeitsunterricht“ zu halten.

— [Die Sanitätskolonne des Thorner Kriegervereins] begeht ihr diesjähriges Stiftungsfest am 1. Dezember. Wegen der schweren Schicksalsschläge, die das Vaterland in diesem Jahre betroffen, ist das Fest, das sonst im Sommer gefeiert wurde, bis jetzt hinausgeschoben worden. Die Feier findet im Vereinslokal Nicolai statt.

—[Der Techniker-Verein Thorn] hält morgen Mittwoch, den 28. d. M., Abends $8^1/_2$ Uhr, im Schützenhause eine Versammlung ab, in welcher Herr Bautechniker Schultz über „Geschichte der Baukunst“ einen Vortrag halten wird. Der Anfang des Vortrages ist auf 9 Uhr Abends festgesetzt und haben zu demselben auch Gäste Zutritt.

— [Abonnements-Konzerte.] Herr Stabstrompeter Kackschies vom 4. Pom. Ulan.-Regt. beabsichtigt im Laufe der Wintersaison 6 Abonnements-Konzerte im Wiener Cafee, Mocker, zu veranstalten. Abonnementskarten sind in der Papierhandlung des Herrn Westphal und im Wiener Cafee zu haben.

— [Der Sturm] am Sonnabend hat vielfachen Schaden angerichtet. Näheres ergeben die Spezialberichte.

— [Zugverspätung.] Der Vormittagszug aus Graudenz (Weichselstädtebahn) ist heute hier erheblich verspätet eingetroffen. Ueber die Ursache der Verspätung haben wir Bestimmtes nicht erfahren können.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden Berufungssachen verhandelt. U. A. wurde die Berufung des Käthners Carl Zwiklinski aus Hohenkirch verworfen. Derselbe hatte am 24. Juni d. Js., 11 Uhr Nachts auf zwei vom Kirchenbesuch heimkehrende Mädchen zweimal geschossen und eins derselben verwundet. Das Schöffengericht zu Briesen verurtheilte ihn zu 5 Monaten Gefängniß. Seine Berufung hatte keinen Erfolg.

— [Wochenmarkt.] Zufuhren heute erheblich, Verkehr rege. Es kostete: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 1,80, Mohrüben 1,80, Stroh 3,00, Heu 3,00 Mark der Zentner; Aepfel (Pfund) 0,08—0,15, (Tonne) 4,00—8,00, Birnen (Pfund) 0,15 (Tonne) 8,00 M., Enten 2,00—3,00, Hühner 0,80—2,00 das Paar, Gänse 4,00—8,00, Kapaune 1,50, Hasen 2,00—3,00 Mark das Stück, Fische verhältnißmäßig wenig zum Verkauf gestellt, Preise unverändert.

— [Gefunden] ein Kinderschuh am Rathhaus, ein weißlederner Handschuh auf Bromberger Vorstadt; zugelaufen ist eine Ente bei dem Chausseegelderheber auf Bromberger Chaussee. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter ein Hausknecht, der seinen Brodherrn, einen Fleischermeister, dadurch betrogen hat, daß er auf dessen Namen Geld oder Sachen entlieh; letztere verkaufte er und verwendete den Erlös in seinem Nutzen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch immer. Wasserstand heute Mittag 1,28 Mtr. — Die an der Grenze eingetroffenen Traften werden heute durch einen hiesigen Dampfer hierhergeschafft.

Kleine Chronik.

* Tost (Schlesien). Ein Raubmordversuch ist am Dienstag Abend gegen den 70 Jahre alten Kanonikus und Stadtpfarrer Bannerth hierselbst versucht worden. Der „Schles. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Ein fremder Mann, der sich einmal für einen Russen, das andere Mal für einen Kreuzburger ausgiebt, kam Abends 6 Uhr auf die Pfarrei, um angeblich eine Beerdigung zu bestellen. Zum Kanonikus Bannerth vorgelassen, berichtete er über den Todesfall, sprang auf einmal auf den Geistlichen zu und würgte ihn so lange, bis derselbe besinnungslos wurde. Als er sich hierauf an die Durchsuchung der Kasten machte, kam der Kanonikus zu sich. Als der Räuber dies bemerkte, fing er ihn von Neuem auf dem Sopha, woselbst Herr Bannerth hingesunken war, zu würgen an. In der Todesangst fing der Geistliche an, mit den Füßen auf den Boden zu stoßen, was der unter derselben Stube wohnende Kaplan Schiewietz hörte. Wegen des ungewohnten Geräusches lief er hinauf und fand den Mann über den Kanonikus gebeugt. Der Mordgeselle, Lapinsky nennt er sich, ergriff hierauf die Flucht, wurde aber auf dem Ringe gefangen. Bei ihm fand man drei Dietriche verschiedener Größen. Ein scharfes Küchenmesser ließ der Mann auf dem Flur der Pfarre zurück. Es herrscht große Aufregung über diesen Fall in der Stadt Tost, zumal das Gerücht über einen an dem Kaplan Schiwietz auf der Groß-Strehlitzer Chaussee verübten Raubanfall ziemlich viel Verbreitung gefunden hat.

* Schadlos gehalten. Von Holland her fuhr vor einigen Tagen eine blonde, runde Schöne mit ihrem Hundewagen über die Grenze nach Aachen zu, um Gemüse auf den Markt zu bringen. In Horbach schallt ihr plötzlich das rauhe „Halt“ des Zollbeamten entgegen. Das Wäglein wird untersucht und siehe, es findet sich ein Brod im Wagen, welches das erlaubte Gewicht von 6 Pfund um eine Kleinigkeit übersteigt. „Fort, mit zum Zollamt!“ erschallt grob der Ruf des diensteifrigen Wärters. Er legt sein Gewehr auf den Wagen und führt die Schuldige an den Ort. Hier muß die Limburgerin 2 M. Strafe zahlen; aber nun wendet sich das Blatt; sie ist nicht auf den Mund gefallen und fordert von dem Zollwächter als Frachtgeld für Fortschaffen seines Gewehrs 6 M. Da mehrere Zeugen, wie dem „Rhein. Merkur“ gemeldet wird, bekundeten, daß wirklich das holländische Mädchen von Horbach bis Aachen das Gewehr gefahren hatte, sah sich das Oberzollamt genöthigt, ihr 4 Mark Fracht zuzubilligen, und die kluge Jungfrau freute sich schmunzelnd ihres Gewinnes.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. November.

		26 Nov
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	206,00	208,00
Warschau 8 Tage . . .	205,00	207,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	103,10	103,10
Pr. 4% Consols	107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .	60,10	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	54,70	54,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,00	101,00
Oesterr. Banknoten	166,95	167,25
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	217,50	218,50
Weizen: gelb November-Dezember	178,00	179,20
April-Mai	202,50	204,00
Loco in New-York	1 d. 3 c.	1 d. $4^1/_2$
Roggen: loco	154,00	153,00
November-Dezember	152,50	154,70
Dezember	152,50	154,70
April-Mai	156,50	158,50
Rüböl: November-Dezember	61,20	61,20
April-Mai	59,40	59,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,70	53,60
do. mit 70 M. do.	34,60	34,40
Nov-Dzbbr. 70er	34,10	34,00
April-Mai 70er	36,10	36,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,00	„ —,—	„
November	—,— „	54,75	„ —,—	„
„	—,— „	35,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. November.

Weizen. Inländischer bezahlt hellbunt 127/8 Pfd. 182 M., weiß 127 Pfd. 185 M., hochbunt 133 Pfd. 187 M., Sommer- 117 Pfd. 150 M., 127 Pfd. 174 M., polnischer Transit bunt 123 Pfd. $132^1/_2$ M., 128/9 Pfd. 141 M., gutbunt 125 Pfd. 139 M., hellbunt 120/1 Pfd. und 122/3 Pfd. 134 M., hochbunt 130 Pfd. 152 M., 132 Pfd. 153 M., russischer Transit hellbunt 124 Pfd. 146 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 119/20 Pfd. und 124/5 Pfd. 145 M., 118 Pfd. 144 M., russischer Transit 127/8 Pfd. und 130 Pfd. 90 M., 114/5 Pfd. und 115/6 Pfd. 82 M.

Gerste große 108 Pfd. 130—137 M., kleine 105 Pfd. 116 M., russische 100—114 Pfd. 88—102 M., Futter- transit 87 M.

Erbsen weiße Koch- transit 117 M., weiße Mittel- transit 110—112 M., weiße Futter- transit 107 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M.

Rohzucker schwächer, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,05—13,10 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 27. November 1888.

Wetter: schön.
Weizen matt, 125/6 Pfd. bunt 168 M., 127/8 Pfd. bunt 169 Mk., 130/1 Pfd. hell 171 M.
Roggen flau, 119 Pfd. 137 Mk., 121 Pfd. 139 M., 124 Pfd. 140 Mk.
Gerste 108—133 Mk. je nach Qualität.
Erbsen Futterwaare 127—132 M.
Hafer 124—132 Mk.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 26. November 1888.

Zum Verkauf 2735 Rinder, 6843 Schweine, 1042 Kälber und 5863 Hammel. Rindermarkt langsam, wird nicht ganz geräumt. Ia. 51—54, IIa. 45—49, IIIa. 38—43, IVa. 33—36 Mark. — Inländische Schweine wurden ausverkauft. Ia. 50—52, IIa. 47 bis 49, IIIa. 44—46 Mark. Bakonier (186 Stück) wenig begehrt, 47—49 Mark. — Kälberhandel ruhig. Ia. 46—57, IIa. 26—44 Pfg. — Hammel. Ia. 45—48, beste Lämmer bis 52, IIa. 30—40 Pfg.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 26. November 1888.

Aufgetrieben waren 6 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 30—33 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
26	2 hp.	752.9	+ 7.2	SW	4	9	
	9 hp.	749.7	+ 8.0	SW	4	10	
27.	7 ha.	751.7	+ 7.1	W	3	10	

Wasserstand am 27. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 1,28 Meter über dem Nullpunkt.



Am 26. d. Mts. entschlief plötzlich am Herzschlag unsere innigst geliebte unvergeßliche Tochter und Schwester

Emma

im 18. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet
Pensau, den 27. Novbr. 1888.

Lehrer **Gutschke**
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag statt.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 24. Novbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Elisabeth, T. des Stellmachermeisters Leon Skalski. 2. Theodor Joseph, S. des Schmieds Felix Siewert. 3. Felix, S. des Maurers Franz Schulz. 4. Leokadia, T. des Schuhmachers Joseph Kolkowski. 5. Hermann Rudolph, S. des Böttchermeisters Hermann Rochna. 6. Stanislaus, S. des Schiffseigners Johann Urbanski. 7. Johann Boleslaw, S. des Arbeiters Franz Ziolkowski. 8. Valeska Maria, T. des Maurers Joseph Weglarczyk. 9. Felix, S. des Arbeiters Johann Kobuczynski. 10. Georg Traugott, S. des Maurers August Lindemann. 11. Elisabeth, T. des Victualienhändlers Johann Skarboszewski. 12. Klara Hedwig, T. des Speicherverwalters Albert Petzke. 13. Margarethe Cecilie, T. des Schuhmachermeisters Johann Richert. 14. Theodora, T. des Arbeiters Johann Kurowski. 15. Cecilia, T. des Tischlers Karl Tylmanowski. 16. Friedrich Wilhelm, S. des Zimmermanns Paul Berg. 17. Elisabeth Franziska, T. des Schiffseigenthümers Joseph Osinski.

b. als gestorben:

1. Restaurateur Julius Robert Droese, 54 J. 7 M. 22 T.; 2. Besitzerwittwe Karoline Witt, geb. Krüger, 80 J. 10 M. 17 T.; 3. Arbeiter Rochus Palluch, 41 J. 3 M. 3 T.; 4. Schäferwittwe Katharina Rozinski, geb. Schäffer, 85 J.; 5. Hauptzollamts-Assistent Bruno Anastasius von Arciszewski, 44 J. 6 M. 24 T.; 6. Wladyslaw, S. des Arbeiters Peter Karlowski, 2 M. 2 T.; 7. Arbeiterwittwe Margarethe Mahler, geb. Knodel, 67 J. 28 T.; 8. Kaufmannswittwe Emilie Johanna Dorothea Henning, geb. Fleischer, 78 J. 5 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Jacob Friedrich Zinser zu Hochkirch und Mathilde Basler zu Kaisershöh. 2. Wachtmeister Paul Schwarz zu Thorn und Emma Paetzold zu Breslau. 3. Restaurateur Friedrich Wilhelm Liebigt zu Breslau und Adele Elfride Helene Wellner zu Oels. 4. Maurer Robert August Franz Zühlke und Bertha Auguste Wilhelwine Loppnow, beide zu Altdamm. 5. Trompeter Sergeant Heinrich Robert Zimmer und Martha Maria Keßler. 6. Eisenb.-Arbeiter Wilhelm Klatt zu Schneidemühl und Emma Boeck zu Kleinmühl. 7. Arbeiter Johann Karl Wilhelm Kohn und Anna Szymkowiak, beide zu Lübzin. 8. Schiffsgehülfe Karl August Sitkowski und Emilie Resmann. 9. Schmid Johann Ludwig Krenz und Johanna Auguste Krüger. 10. Sergeant Hermann Julius Ludwig Hinze zu Thorn und Karoline Haller zu Roewersdorf in Oesterr.-Schles. 11. Maschinenschlosser Friedrich Wilhelm Michael Hohlfeld und Bertha Romanowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischler Franz Jackiewicz mit Therese Drwecki. 2. Militäranwärter Hermann Robert Heyse mit Hedwig Perpetua Sprafke. 3. Lehrer Andreas Gramsch zu Turzno mit Rosalia Lewandowski zu Thorn. 4. Arbeiter Hermann Greger mit Rosalia Mathilde Klabuhn. 5. Maurer Joseph Lischka mit Henriette Schmid. 6. Vizefeldwebel Wilhelm Michael Karl Bestier mit Martha Adelheid Bartz. 7. Besitzerssohn Adalbert Kwasigroch mit Karoline Slembek. 8. Arbeiter Michael Kruszewski mit Michalina Szelagowski. 9. Arbeiter Johann Mendrina mit Anna Domgowski.

Danksagung.

Mehrere Jahre hindurch war ich mit stark juckendem Ausschlage, hauptsächlich auf dem Kopfe behaftet; von den dagegen angewandten Mitteln wollte keines helfen, bis ich mich schließlich an den **homöopatischen Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** wandte, welcher mich in ca. 2 Monaten gänzlich von dem entsetzlichen Uebel befreite. Genanntem Herrn hierdurch meinen öffentlichen Dank.

Remscheid, im October 1888.

Carl Borlinghaus.



Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Kaufmanns **August Sodtke** in Podgorz, vertreten durch den Rechtsanwalt **Warda**, Privatklägers, gegen den Organisten **Jankiewicz** in Podgorz, Angeklagen, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 24. Oktober 1888, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Lippmann** als Vorsitzender,
2. Schmiedemeister **Voss**,
3. Rentier **Hugo Thiele** als Schöffen,

Sekretär **Bayer** als Gerichtsschreiber für Recht erkannt: der Angeklagte, Organist **Jankiewicz** aus Podgorz, 34 Jahre alt, katholisch, verheirathet mit **Appolonia** geb. **Pawlowska**, wird der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers für schuldig erklärt und deshalb unter Kostenlast zu einer Geldstrafe von fünf Mark, im Unvermögensfalle einem Tage Gefängniß verurtheilt. Zugleich wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, den Eingang und entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb vier Wochen nach Zustellung desselben an ihn, einmal auf Kosten des Angeklagten in den 3 hiesigen deutschen Zeitungen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen
(gez.) **Lippmann.**

Ausgefertigt mit der Bescheinigung, daß das Urtheil die Rechtskraft beschritten hat.

Thorn, den 8. November 1888.

(L. S.) (gez.) **Rozyk**,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Altstadt 296 Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Anfertigung
eleganter und einfacher Costumes.
Geschmackvollste Ausführung von
Ball-Toiletten.
Größte Auswahl in
Ballblumen und Feder-Arrangements
vom elegantesten bis einfachsten Genre.

Königsberger Märzenbier
aus der Brauerei Schönbusch
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen empfiehlt
B. Zeidler.

Speculationsgeschäfte in Getreide u. Spiritus an der Berliner Börse
führe ich oh. Vermittelung v. Agenten unter coulanten Bedingungen aus.
Julius Joseph jr.,
Getreide-Commissions-Geschäft,
Berlin N., Oranienburgerstrasse Nr. 22.

Unentgeltlich vers. Anweis. zur Rettung v. **Trunksucht**, mit u. oh. Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte a. gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Herren- und Damenwäsche wird sauber angefertigt und gestickt bei **Lina Kirstein**, Bäckerstraße 166, II.

Guter Privatmittagstisch für **50 Pf.** Gerberstr. 287, part.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen: Verschleimung, Husten, Heiserkeit.



Bei: Katarrhen der Luftwege, Schnupfen zc.

Rasch — Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons zc. zc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, **doch achte man genau** darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

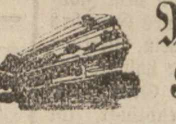
Angenehm und unschädlich

Für $2\frac{1}{2}$ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen
feinstes Christbaumconfect,
430—460 Stück reizende, wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend, und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Bortenreuter,
Dresden-N., Eschenstrasse 1.

Wieder **neue Sendung** der berühmten
Weimarischen
Huffschmiere
von **H. Fabricius** eingetroffen und empfiehlt
C. A. Reinelt,
Sattlermeister.

Deutsche Nähmaschinen,
bestes Fabrikat, in eleganter Ausstattung und **tonlosem Gang** empfiehlt mit fünfjähriger Garantie zu 70, 75, 80, 85 Mk. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Maschinen-Reparaturen mit 1jähriger Garantie.

Gummischuhe,
neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei
D. Braunstein,
456. Breitestr. 456.



Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

---

1. Etage ist vom 1. April 1889 zu vermiethen **Neustadt 83.**

Särge
in **allen Größen u. Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Pianoforte
-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.
Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Wegen Beendigung der Arbeit stehen
10 gesunde, zugfeste
Pferde
zum sofortigen Verkauf. Näheres bei
R. de Comin,
Bahnhof Ottlotschin.

Frisch geschossene
Hasen
empfiehlt
Heinrich Netz.

Die Gastwirthschaft
Bromb. Vorst. 35, II. Linie ist anderweitig **zu verpachten** eventl. das Grundstück zu verkaufen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

Saubere Aufwärterin
sof. gesucht **Tuchmacherstr. 183, 3 Tr.**

Schwarze
Cachemirs
empfiehlt **Carl Mallon.**

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

---

ff. Esskartoffeln
in bekannter Güte offerirt
Amand Müller, Schillerstr. 430.

Reisedecken,
Pferdedecken
empfiehlt **Carl Mallon.**

Tüchtige
Schmiedegesellen,
Feuerarbeiter und **Hufbeschläger,** und
einen Lehrling
sucht **Wagenfabrik S. Krüger.**

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

Donnerstag, d. 29. Nov.,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Schüler-Concert.
Billets bei Herrn **W. Lambeck.**
P. Grodzki.

Aula der Bürgerschule.
Freitag, den 30. Novbr. cr.,
Abends 8 Uhr
I. Sinfonie-Concert
der Kapelle des 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck:**
Nummerirter Platz à Person 75 Pf.
Entree an der Kasse à Person 1 Mark.
Stehplatz 75 Pf.

Programm:

I. Theil.

1. Geburtstags-Marsch . . Taubert.
2. Ouverture z. den Opern „Horatius", „Cocles" et „Adrien" . . . . . . Mehul.
3. „Largo" . . . . . . Haydn.
4. „Schwanengesang" (letztes Adagio) . . . L. v. Beethoven.

II. Theil.

5. **Sinfonie C-dur** . . . Mozart.
   a. Allegro vivace.
   b. Andante cantabile.
   c. Menuetto Allegretto.
   d. Finale: Allegro molto.

Müller.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 1. Decbr. 1888:
CONCERT
und
Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, d. 29. November,
8 Uhr Abends:
Vortrag:
Der letzte Kurfürst von Hessen
von Herrn Buchhändler **Schwartz.**
Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.
Hauptversammlung
um $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Verein junger Kaufleute
„Harmonie".
Jeden Mittwoch Vereinsabend.



Im Kaisersaal
Bromb. Vorstadt, 2. L.
Sonnabend, 1. Dezbr.
Großer
Masken-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 25 Pf.
Garderoben vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, Abends von 6 Uhr im **Ballokal.**
Das Comitee.

Kauffmann's Bier-Halle
Katharinenstr. 206.
Mittwoch Abend 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Es ladet ein **Rutkiewicz.**

Heute Mittwoch
Flaki
bei **A. Binder,** Altstadt 428.

Hildebrandt's Restaurant.
Täglich
Flaki u. Eisbein
Hackerbräu,
frisch vom Faß.
M. Nicolai.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengel. Schillerstr. 410, 2 Tr.

---

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Beletage. **Bäckerstraße 259.**

Möbl. Zim. m. Beköst. z. verm. Gerstenstr. 134.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. v. 1. Dezbr. zu verm. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

---

1 möbl. Zim. Culmerstr. 334, II. zu verm.

---

1 möbl. Zimmer mit und ohne Beköstigung zu vermiethen Culmerstr. 321, 2 Trepp.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.